

Studio Mirko Baselgia

materia viva

Ausstellung in Luzern: 17.3.–29.4.2022

Eröffnung: Donnerstag, 17. März, 17.30–19.30 Uhr

„Die bisherige Einteilung der Künste existiert nicht mehr: Der Künstler der Zukunft müsste mit einem Team von Spezialisten in einem Entwicklungslabor arbeiten.“

Charlotte Posenenske, „Statements“, in: Art international, vol. XII/5, Mai 1968

materia viva - „lebendige Materie“ aus dem Lateinischen - erzählt vom Leben hinter der scheinbaren Statik der Materialien. Sie zeigt das Leben, das der Entstehung der verschiedenen Materialien und Stoffe vorausging, sowie die vitale Energie, die in die Realisierung der ausgestellten Werke investiert wurde.

Im ersten Raum der Galerie verweist die Installation *Transmutaziun*, die aus einer sehr filigranen weissen Porzellanscheibe, welche im Dialog mit einem Petuntse-Stein¹ steht, auf die fast alchemistische Meisterschaft, die erforderlich ist, um den rohen Stein in feines Porzellan zu verwandeln. Die beiden Elemente, aus denen die Installation besteht, repräsentieren die materiellen Extreme des langen und komplexen Prozesses der Herstellung dieses raffinierten Materials. Im Jahr 2017 begleitete Mirko Baselgia während seines Aufenthalts als Artist in Residence in der Galerie Urs Meile in Peking jeden Schritt der Arbeit zahlreicher Handwerkerinnen und Handwerker in den Werkstätten in Jingdezhen, wo über Jahrhunderte von Jahren die traditionellen Techniken der Porzellanherstellung entwickelt und die Verarbeitung perfektioniert wurde, und beobachtete so genau die Verwandlung des Materials vom Rohstoff zu feinstem Porzellan.

Die Zeichnungen im ersten Raum wurden mit einer speziell angefertigten Tinte geschaffen. Diese Tinte, gemischt nach einem alten Rezept, besteht grösstenteils aus der Tinktur eines weit verbreiteten Pilzes mit dem Namen „Coprinus comatus“. Auch als Schopf-Tintling bekannt, verwendet dieser eine ungewöhnliche Methode zur Verbreitung seiner Sporen. In einem Prozess der Selbstverdauung - Autolyse genannt - lösen sich sein Hut und seine Kiemen auf und verwandeln sich in eine schwarze, wässrige Tinte, durch welche die Sporen leicht verteilt werden. Die Selbstzerstörung erhält hier eine unerwartet positive Konnotation, denn sie ermöglicht das Wachstum der nächsten Generation. Von diesem besonderen Phänomen fasziniert, sammelt der Künstler gezielt diese Art Pilz in der Umgebung seines Studios und nutzt seine Tinte, um mit Hilfe der natürlichen Schwerkraft annähernd geometrische Kompositionen zu schaffen.

Der zweite Galerieraum wird von einer neuen Serie von Gemälden dominiert, die mit Pigmenten aus Steinen hergestellt wurden, die Baselgia und ein Freund der Familie in den Bündner Bergen gefunden haben. Die Steine wurden im Atelier zu feinen Pigmenten verarbeitet. Die reinen Pigmente wurden dann mit Hilfe eines „Mouth Atomizer“, einem Airbrush-System, das mit Atem betrieben wird und aus zwei rechtwinkligen Röhren besteht, auf die Leinwand aufgetragen. Der Künstler tauchte das Ende des schmaleren Rohrs in einen Behälter mit Wasser und Pigmenten und blies dann in das breitere Rohr, wodurch ein gleichmässiger Sprühnebel auf der unbehandelten Leinwand entstand. Mit seinem Atem und mit Hilfe von Schablonen oder durch das Falten der Leinwand hat Baselgia abstrakte und geometrische Kompositionen von einer subtilen Farbpalette geschaffen, die den mineralischen Reichtum der Bündner Landschaften widerspiegelt. Diese Farben zeugen von den geologischen Vorkommnissen, die das Gebiet im Laufe der Jahrtausende geprägt und verändert haben. Die Gesteine, aus denen die Pigmente stammen, bestehen nicht nur aus den Materialien und Phänomenen, die zu ihrer Entstehung geführt haben, sondern enthalten oft auch Biominerale, also Mineralien, die durch die Stoffwechselaktivitäten von Organismen und Mikroorganismen entstanden sind. Die Kombination dieser Pigmente mit dem regionalen Lärchenholz, das für die Keilrahmen verwendet wird, und dem Leinen der handgefertigten Leinwände macht die Gemälde zu Materiallandschaften, die an Berge, Wälder und Wiesen erinnern.

Die anderen Werke im zweiten Raum schliesslich erwecken recycelte Materialien zu neuem Leben. Das Material für *Bigger Fish*, ein abstraktes Relief, welches aus schuppenförmig angeordneten, auf einer Holzplatte angebrachten Joghurtdeckeln aus Aluminium besteht, wurde nach einem öffentlichen Sammelauftrag von der Bevölkerung gespendet. *Bigger Fish* wurde so aus einem kollaborativen und gemeinschaftlichen Prozess geboren. Aufnahmen von Fischhäuten mit einem Rasterelektronenmikroskop dienten als Anregung für die Gestaltung der dynamischen Oberfläche. Die vielfältigen Strukturen des Aluminiums der verschiedenen Joghurtdeckel, die bei leichtem Luftzug sanft in Schwingung geraten und so ihre farbigen Unterseiten hervorblitzen lassen, bewirken Reflexionen und andere Effekte, die dem Relief Dynamik und Tiefe verleihen. Es entsteht der Eindruck einer bewegten, lebendigen Oberfläche. Die beiden Skulpturen der Serie *Carrier Back* greifen ein Thema auf, das für das Studio Mirko Baselgia zentral ist: die Bedeutung eines respektvollen Umgangs mit den Ressourcen und der Einfluss unserer Konsumentscheidungen auf die Umwelt. Diese Serie ist direkt inspiriert von *The Carrier Bag Theory of Fiction*, einem Essay von Ursula K. Le Guin aus dem Jahr 1986², in dem sie auf der Grundlage der Forschungen von Elizabeth Fisher die Entstehung der Zivilisation nicht in der Erfindung von Waffen, sondern in der von nützlichen Gegenständen zum Sammeln, zur Versorgung und zur Pflege sieht. Das Sammeln ist eine Praxis, die im Zentrum der Aktivitäten des Ateliers steht. Es ist ein Akt, der es erlaubt, sich des Ursprungs von Materialien, Produkten und Ressourcen bewusst zu werden, in direkten Kontakt mit ihnen zu treten und ihre Eigenschaften mit allen Sinnen wahrzunehmen, während man ihr volles Potenzial erforscht. Das Studio Mirko Baselgia ist wie ein Labor, in dem dank des ständigen Dialogs mit Experten mit Materialien und Stoffen experimentiert und Prozesse und Strukturen analysiert werden, um Werke zu schaffen, die eine Abstraktion der Naturgesetze sind, die unser Leben bestimmen.

Text: Laura Giudici

¹ Petuntse ist ein feldspathaltiges Gestein, das nur in China vorkommt. Zu Pulver gemahlen und mit Kaolin gemischt, war und ist Petuntse ein wichtiger Bestandteil des chinesischen Porzellans.

² Ursula K. Le Guin, *The Carrier Bag of Theory of Fiction* (1986), London: Ignota, 2019.